Erkenntnistheorie -   
an Hand des Ichthyologengleichnis

**2**

Jeder Wissenschaftler kann durch seine Spezialisierung auf ein Wissensgebiet und seinen Meßmethoden nur einen begrenzten Teil der Wirklichkeit erfassen.

Diese Behauptung wollen wir im Folgenden mit einer Parabel und deren Erklärung belegen:

Wir vergleichen hierzu den Naturwissenschaftler mit einem Ichtyologen (Fischkundigen), der das Leben im Meer erforschen will. Er wirft dazu sein Netz aus, zieht es an Land und prüft seinen Fang nach der gewohnten Art eines Wissenschaftlers. Nach vielen Fischzügen und Überprüfungen, gelangt er zur Entdeckung von zwei Grundgesetzen der Ichtyologie:

* Alle Fische sind größer als fünf Zentimeter.
* Alle Fische haben Kiemen.

Dies sind so genannte All-Aussagen. Er nennt diese Aussagen Grundgesetze, da beide Aussagen sich ohne Ausnahme bei jedem Fang bestätigt hatten. Versuchsweise nimmt er deshalb an, dass diese Aussagen auch bei jedem künftigen Fang sich bestätigen, also wahr bleiben werden.

Ein kritischer Betrachter ist jedoch mit der Schlussfolgerung des Ichtyologen höchst unzufrieden und wendet energisch ein:

Dein zweites Grundgesetz, dass alle Fische Kiemen haben, lasse ich als Gesetz gelten, aber dein erstes Grundgesetz über die Mindestgröße der Fische, ist gar kein Gesetz. Es gibt im Meer sehr wohl Fische, die kleiner als fünf Zentimeter sind, aber diese kannst du mit deinem Netz einfach nicht fangen, da dein Netz eine Maschenweite von fünf Zentimetern hat!

Unser Ichtyologe ist aber von diesem Einwand keineswegs beeindruckt und entgegnet:

Was ich mit meinem Netz nicht fangen kann, liegt prinzipiell außerhalb fischkundlichem Wissens, es bezieht sich auf kein Objekt der Art, wie es in der Ichtyologie als Objekt definiert ist. Für mich als Ichtyologen gilt: Was ich nicht fangen kann, ist kein Fisch.

Wie bereits dargestellt, soll mit dem Gleichnis ausgesagt werden, dass ein Naturwissenschaftler die Wirklichkeit nur mit begrenzten Meßmethoden und in seinem Fachgebiet genau erfahren kann.

Wenn man, wie in der Parabel, für das Messgerät ein Fischnetz benutzt, dann ist es klar, dass alle Fakten, bzw. in diesem speziellen Fall Fische, die kleiner als die Maschenweite des Netzes von fünf Zentimetern bzw. größer als das Netz sind, nicht erfasst bzw. gemessen werden können.

Dieses Gleichnis zeigt, dass man, naturwissenschaftlich gesehen, nicht in der Lage ist, die gesamte Welt bzw. Wirklichkeit mit normalen Meßmethoden zu erfassen. Jeder Naturwissenschaftler hat nur bestimmte Meßmethoden zur Verfügung, die eben nur für spezielle Fachgebiete nutzbar sind und auch darum nur einen gewissen Teil der Wirklichkeit wieder geben können.

## Fazit

Man kann die Wirklichkeit nie vollständig erfassen, sondern immer nur einen bestimmten Teil des Ganzen. Doch selbst dieser Teil der Wirklichkeit wird durch das Messen nur eine Projektion des tatsächlichen Zustandes bleiben.